



Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

**Melanie Raabes
Erfolgsgeheimnis**

Verlagswunsch: sexy Bad Boy

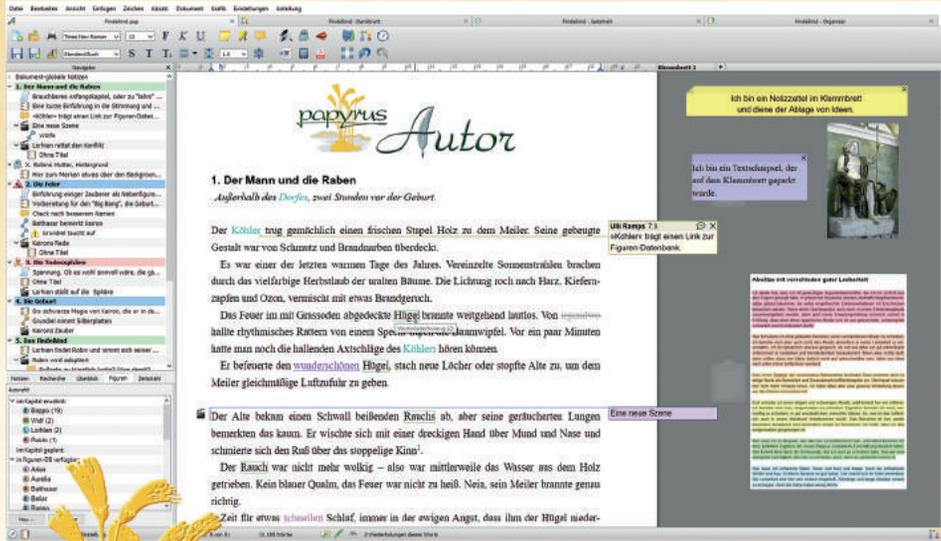
Wie lang dürfen Kinderbücher sein?

**Von der Idee zum Plot
mit Andreas Eschbach**

Medientrainings



Für besseren Text.*



kostet nur
179.- €

Deine Idee, Deine erste Zeile, Dein fertiges Buch.
Papyrus Autor geht mit Dir den ganzen Weg.

Warum Dein Text besser wird:

- Erst-Lektorat mit Lesbarkeits- und Stilanalyse sowie Check wörtlicher Rede
- Perfekte Rechtschreibung und Grammatik mit dem Duden Korrektor (2017)

Wo auch immer Du hin willst:

- Word-Format für Lektoren und Co-Autoren, Normseiten für Deinen Verlag
- Fertige E-Books und PDFs für Druck, Print-on-Demand und Self-Publishing

Was Du auch planst:

- Denkbrett für die Verknüpfung von Mindmap-Ideen direkt mit Textinhalten
- Figuren-Datenbank, Zeitstrahl, Notizen, Kommentare, Internet-Recherche, ...

Tausende Bücher wurden bereits mit Papyrus Autor geschrieben.
... wann kommt Deines?



* laut c't Magazin.
Tests und die Demo
findest Du auf
www.papyrus.de



Nur die Ruhe



Anke Gasch, Foto: Kerstin Krüger

„Anke!“ Meine Freundin und Kollegin Adrienne Friedlaender ist am Telefon. Sie klingt aufgeregt. „Du hattest recht! Ich bin eingeladen – zur NDR Talk Show. Ich glaube, ich sterbe! – Du weißt ja, was das heißt?“ Auf „heißt“ gluckst sie freudig und beantwortet ihre Frage dann umgehend selbst: „Du musst mit!“

Am 8. September 2017 ist es endlich so weit: Ich stehe am Solinger Bahnhof und warte auf meinen ICE. Die Deutsche Bahn und ich, wir kennen uns näher, daher habe ich die Fahrt so gelegt, dass ich a) nicht umsteigen muss und b) deutlich eher ankomme als nötig. Und dann? Sagt die Anzeigetafel, dass mein Durchgänger eine Stunde später kommt. Wenn ich den nehme, habe ich nur noch 40 Minuten Puffer ... Und was ist, wenn der nachher ganz ausfällt? Ob ich lieber direkt von Zug zu Zug hüpfе? Mitbetroffene spornen mich an: „Ja, kommen Sie, mit uns wird das lustig!“

Es ist lustig, bis wir unseren Anschlusszug in Hannover nicht erreichen. Und der nächste, den ich nehmen kann, hält nicht in Dammtor, wo Brigitte mich bequem abholen kann. Brigitte, von der ich kaum mehr weiß, als dass auch sie „Ehrengast von Adrienne“ ist und einen grauen Opel MOKKA fährt. Immerhin habe ich ihre Handynummer. Wir simsens wild. Neuer Treffpunkt: Hauptbahnhof. Erneute Zugverspätung! Ich springe um 18:15 Uhr zu Brigitte ins Auto und zack landen wir im Stau. Um 18:30 Uhr sollen wir spätestens beim NDR sein. Die Sendung wird ab 19:00 Uhr aufgezeichnet. Brigitte sorgt sich: „Ob die uns überhaupt noch reinlassen?“ Zum Glück habe ich mir die Nummer vom NDR notiert.

„Kommen Sie erst mal an, dann sehen wir weiter“, sagt der Pförtner.

Um 18:47 Uhr – nach Perso-Check und Handtaschenkontrolle – lässt er uns ein. Wir hetzen zur Garderobe. Ob noch Zeit ist für einen Gang zur Toilette? *Hechel*

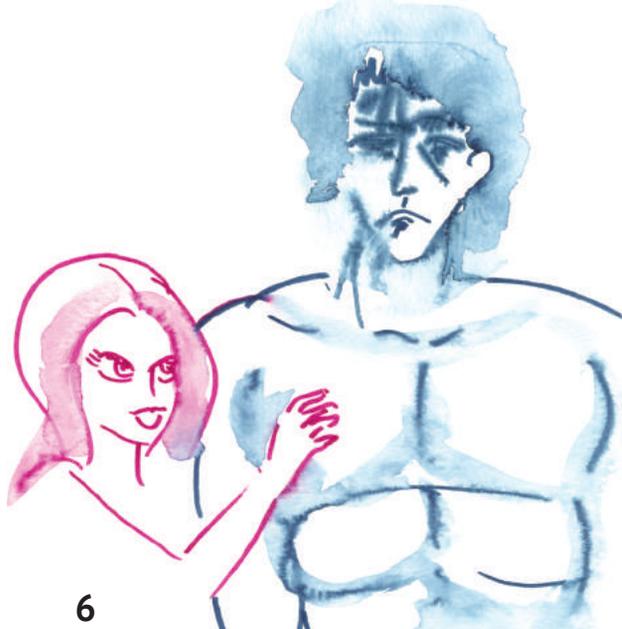
„Junge Frau, wissen Sie denn nüch, was NDR heißt?“

„Norddeutscher Rundfunk?“

„Jo. Aber für Sie auch: NUR DIE RUHE!“

Wie Adrienne zu Buch, Einladung, einem genialen Medientraining und einer vor Stolz fast platzenden Anke gekommen ist? Lesen Sie in diesem Heft. Dass Sie die Ruhe bewahren – beim Organisieren (siehe Seite 16), Plotten (siehe Seite 38) oder angesichts mancher Verlagsforderungen (siehe Seite 6), wünscht Ihnen:

Anke Gasch, Chefredakteurin (anke.gasch@federwelt.de)



6

6 Das Klischee lebt!

Was Verlage in Sachen (Geschlechter-)Klischees von AutorInnen fordern, was eine aktuelle Umfrage sagt und wie wir mit alledem umgehen können
Ein Erfahrungsbericht von Mara Laue

12 Melanie Raabe im Gespräch mit Karla Paul

„Geh dahin, wo es dich sowieso hinzieht:
Da liegt die Magie!“

16 Wie organisieren Profis Büro, Ablage und Schreibtag?

Könnte alles vielleicht auch einfacher und effizienter gehen?
Von Karin Schwind

26 Die Talkshow-Einladung, leichte Panik und ein geniales Medientraining

Mit dem ersten Buch in die NDR Talk Show
Von Adrienne Friedlaender

28 Interview mit der Medientrainerin Heike Kleen

Wer braucht ein Medientraining? Was kann man lernen und woran erkennt man die Qualität von Trainerinnen und Trainern?
Heike Kleen im Gespräch mit Adrienne Friedlaender

32 Die optimale Textlänge

Welchen Umfang dürfen Bilderbücher, Geschichten für 8-Jährige oder Romane für 12-Jährige haben?
Von Julia Hanauer

38 Von der Idee zum Plot

Wann weiß ich, dass eine Geschichte so weit entwickelt ist, dass ich anfangen kann, sie zu schreiben?
Von Andreas Eschbach

40 Kontinuität versus Kreativität beim Serien-Schreiben

Wie mich meine Krimiserie mit George Lucas versöhnte
Von Andreas Neuenkirchen



12



26/28

31 Rezitationskurs

Von Michael Rossié: #71 Gebundene Sprache

37 Fieslers *fussel*-Cartoon

44 Pinnwand. Termine und mehr

46 Auf Augenhöhe verhandeln

#1: Die gute Nachricht. Von Sonderausgaben und Zweitverwertungshonoraren
Von Gerd F. Rumler

47 Kummerecke

48 Textküche #36

Mit ambivalenten Figuren zur Identifikation einladen
Textprofis: Franziska Junghans und Julia Kischkel-Fietz
Zutatenliste: Ron Kellermann

55 Schnell mal nachgefragt

#4: Was ist der beste Zeitpunkt, um die Werbekampagne für mein Buch zu starten? Und: Sollte ich die Maßnahmen mit meinem Verlag abstimmen?
Von Martina Troyer

56 Die Gedichtbühne

Von und mit Michaela Didyk

58 Agentenschaufenster

#4: Gerd F. Rumler, Sophie Wittmann, Martina Kuscheck & Dorette Gühlich

60 „Heute schon geschrieben?“

Von der Idee zur Kurzgeschichte mit Diana Hillebrand und der Federwelt
#10: Plan und Plot (2)

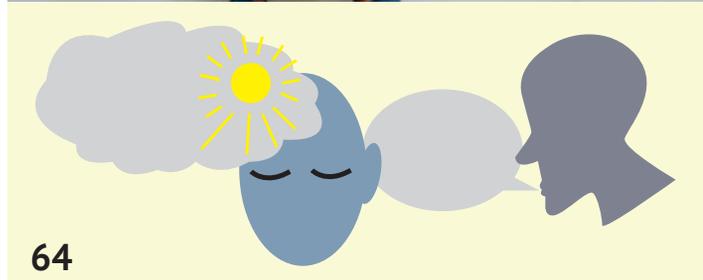
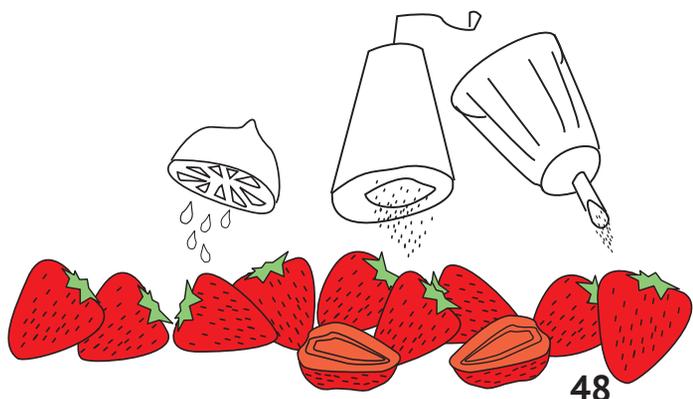
63 Ihr Weg zum Aphorismus

#1: Von Fritz-J. Schaarschuh

64 Waldscheidt affirmativ

Der Autorenflüsterer

66 Ausblick + Impressum





Das Klischee lebt!

Was Verlage in Sachen (Geschlechter-)Klischees von AutorInnen fordern, was eine aktuelle Umfrage sagt und wie wir mit alledem umgehen können

Ein Erfahrungsbericht von Mara Laue

„Frauen können Horror, Thriller und Science-Fiction nicht!“

Manchmal habe ich den Eindruck, mich im falschen Film zu befinden. Vielmehr im falschen Jahrhundert. Oder vom Buchmarkt keine Ahnung zu haben, obwohl ich seit dreizehn Jahren Berufsschriftstellerin bin. Denn offensichtlich erlebe ich einen ganz anderen Buchmarkt und andere LeserInnen als viele Verlage. Letztere glauben allzu oft, die (literarische) Weisheit gepachtet zu haben und zu wissen, was „die LeserInnen“ wollen: unter anderem Klischees, sowohl inhaltlich wie auch in der Person der AutorInnen. Laut einer aktuellen Umfrage sind „die LeserInnen“ oft aber ganz anderer Meinung.

Wie schon Fritz Gesing im letzten Heft (Juni 2018, Heftnr. 130) schrieb: Einfach nicht totzukriegen ist das Klischee, Frauen könnten keine guten oder überhaupt keine Thriller, Horrorromane, Science-Fiction schreiben und „taugten“ allenfalls für Liebesromane. Auf Drängen eines Lektors, der davon ebenfalls überzeugt war, habe ich als Anfängerin das neutrale Pseudonym M’Raven für meine ersten Science-Fiction-Romane benutzt. (Bei den späteren bestand ich auf meinem Realnamen, und dem Absatz tat das keinen Abbruch.) Aufgrund dessen ereignete sich folgende Anekdote, die mein Verleger Torsten Low (www.verlag-torsten-low.de) immer gern über unseren „Erstkontakt“ erzählt: „Ich hatte vor einigen Jahren M’Ravens Fünfteiler *Dämonenblut*¹ in der Bastei-Horror-Reihe *Schattenreich* gelesen und war später ganz begeistert von M’Ravens SF-Romanen in der Serie *Sternenfaust*. So sehr, dass ich irgendwann meinen Vater, der auch als Lektor im Verlag mitarbeitete, ermutigt habe, sie zu lesen. Eines Tages bekam ich ein Manuskript von Mara Laue auf den Tisch. Als ich in die Vita schaute, fiel mir der Unterkiefer runter: Mara Laue ist M’Raven. Und ich konnte einen ihrer Romane bekommen. Ich las noch nicht mal die Textprobe, sondern rief meinen Vater an, um ihm die freudige Botschaft zu verkünden. Dann entspann sich folgender Dialog:

Ich: ‚Ich hab gerade ein Manuskript von M’Raven auf dem Tisch.‘

Er: ‚Das ist doch der, der immer so tolle Agentenromane im Weltall schreibt. Der ist klasse, den musst du nehmen.‘

Ich: ‚Ja, nur das Geschlecht passt nicht. M’Raven ist eine Frau.‘

Er: ‚Das glaube ich nicht! Keine Frau kann so spannende Agentenromane im Weltall schreiben!‘

Tja, Mara hat meinen Vater und sicher nicht nur ihn nachhaltig vom Gegenteil überzeugt.“

Über diese Geschichte lachen wir noch heute. Dabei ist das dahinterstehende Klischee alles andere

als lustig. Wir leben offiziell im Zeitalter der Gleichberechtigung, aber an der Literaturbranche ist sie wohl spurlos vorübergegangen. Dazu die Autorin Jana Oltersdorff: „Habe gerade erst wieder vor ein paar Tagen gesagt bekommen: ‚Du und deine Horrorgeschichten. Du bist doch ’ne Frau. Warum schreibst du nicht endlich einen Liebesroman?‘“

In welchem Jahrhundert leben wir doch gleich?

Mary Shelley, Anne Rice, Mo Hayder, Susan Schwartz, Agatha Christie und vielen anderen zum Trotz verlangen immer noch etliche Verlage von Autorinnen, für besagte Genres ein männliches Pseudonym zu wählen. Weil „die Leser“ (Leserinnen zählen offenbar nicht) von Autorinnen dort angeblich nichts lesen wollen. „Schon gar nicht von deutschen Autorinnen“, so ein Verleger im O-Ton zu mir.

Alldem widerspricht aber eine Umfrage des Frankfurter vss-verlages, der dies und andere Dinge von LeserInnen und AutorInnen ganz genau wissen möchte. Bisher (Stand Anfang Juni 2018) nahmen knapp 900 Leute daran teil². Von denen sind 81 Prozent überzeugt, dass die Qualität eines (Genre-)Romans nicht vom Geschlecht der AutorInnen beeinflusst wird. Nur 0,8 Prozent glauben tatsächlich, dass Frauen in diesen Genres schlechter schreiben als Männer. Und 94 Prozent sind der Ansicht, dass deutsche Thriller-und-Co-Autorinnen genauso gut sind wie ausländische.

Das eigentliche Dilemma: Schreiben Frauen in diesen Genres immer unter einem männlichen oder geschlechtsneutralen Pseudonym, wird das Klischee weiter zementiert. Möchten sie unter ihrem Realnamen oder einem weiblichen Pseudonym schreiben, werden sie oft gar nicht erst verlegt.

Und stehen damit vor der Wahl: Verleugne ich das eigene Geschlecht, um überhaupt verlegt zu werden? Oder bleibe ich mir treu, laufe mir aber unter Umständen die Hacken ab, um einen Verlag zu finden, der keine Klischees bedienen will? Meistens ist das dann ein kleinerer Verlag, was sich in der Regel auf den Absatz und damit den Verdienst auswirkt.

Liebesromanautor Dieter Walter sagt: „Im Heftromanbereich ist das üblich [...]: Wer [als Mann] ‚Frauenromane‘ schreibt (Liebe, Schicksal, Heimat), braucht ein weibliches Pseudonym. Ein Verlag hat von mir mal ein weibliches und zugleich englisches Pseudonym für ein Hardcover verlangt; die meinten, etwas Übersetztes verkauft sich besser. Wenn man Erotika schreibt, werden die Klischees häufig explizit vorgegeben.“

Womit wir bei den inhaltlichen Klischees angekommen sind.